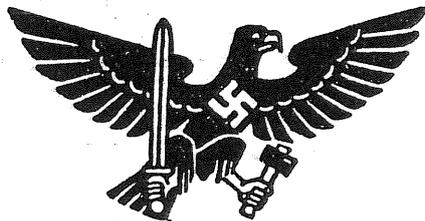


# Soldatenbriefe

Sonderausgabe

26. April 1941



## Des Bannes und Jungbannes Zielefeld (158)

### Lieder und Gedichte

Entstanden in unseren Reihen

#### Lied der Kolonne

Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen müde durch  
Neben der Strassen blühen im Rasen Blumen am  
Heide und Sand Wegesrand. Blumen am Wege wie  
blüht ihr so schön! Aber wir dürfen ja stille nicht stehn,  
Wenn wir marschieren in Feindesland.

Graue Kolonnen ziehn in der Sonnen  
müde durch heide und Sand.  
Neben der Straßen blühen im Rasen  
Blumen am Wegesrand.  
Blumen am Wege, wie blüht ihr so schön!  
Aber wir dürfen ja stille nicht stehn!  
Wenn wir marschieren in Feindesland . . . .

Ruhlos in Flandern müssen wir wandern,  
weit von der Heimat entfernt.  
Graue Soldaten im Schrei der Granaten  
haben das Lachen ver ernt.  
Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint,  
draußen im fe-de schon wartet der Feind!  
Wenn wir marschieren in Feindesland . . . .



# Wir

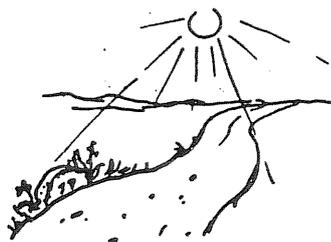
Ob heiß brennt die Sonne, ob's regnet oder schneit,  
Ob Sturmwinde brausen zur kalten Winterszeit,  
Wir singen und marschieren in die neue Zeit hinein,  
Es hämmern unsre Herzen: Führer! Wir sind Dein.  
Vorwärts! Alleman.  
Vorwärts! Drauf und dran.

Uns rufen die Fanfaren, uns weht der Trommel Klang,  
Wir ziehn der Sonn' entgegen mit gläubigem Gesang.  
Wir singen...

Wir trogen allen Sorgen, uns hindert keine Not,  
Denn wir sind deutsche Jungen, des Führers Aufgebot.  
Wir singen...

Und vor uns unsre Fahne, sie flattert hoch im Wind,  
Sie rufet alle Jungen die mut'gen Herzens sind.  
Wir singen und marschieren in die neue Zeit hinein,  
Es hämmern unsere Herzen: Führer! Wir sind Dein.  
Vorwärts! Alleman.  
Vorwärts! Drauf und dran.

Worte und Weise: Ernst Heybrod



# IM SPÄTLICHT

## Es glänzen die Fenster . . .

Es glänzen die Fenster im Abendsonnenschein.  
Ein Bauer steht sinnend, den Fuß am Aderrain.  
Es krillern die Lerchen ihr letztes Lied zur Nacht.  
Der Bauer steht schauend vertieft in all die Pracht.  
Rotbraune Schollen, heilige Erde!  
Gott möge wollen, daß fruchtbar sie werde!  
So denkt der Bauer in seinem Sinn,  
Und rote Wolken am Himmel ziehn.

Und jetzt denkt er schauernd an all die schlimmen Tage,  
Wo Deutschland vom Glücke so ganz verlassen war.  
Er denkt an die Schmach, die man Bauern zugefügt,  
Nacht glücklich, daß alles das hinter ihm nun liegt.  
Rotbraune Schollen, heilige Erde!  
Gott möge wollen, daß fruchtbar sie werde!  
So denkt der Bauer in seinem Sinn,  
Und rote Wolken am Himmel ziehn.

Da schallt aus dem Wald ein jugendfrischer Sang.  
Der Bauer hebt lauschend den Kopf nach diesem Klang.  
Und hell durch die Stämme ein ernstes Lied erklingt,  
Hinauf zu den Wipfeln zur Abendsonn' sich schwingt:  
„Rotbraune Schollen, heilige Erde!  
Gott möge wollen, daß fruchtbar sie werde!“  
So tönt es mächtig zur Sonne hin,  
Und Hitler-Jungen vorüberziehn.

Worte und Weise: Jochem Kluge

Je einfacher und schmuckloser wir unsere Gedanken vortragen, desto stärker wirken sie. Bismarck

## Wer die braune Heide kennt . . .

Wer die braune Heide kennt,  
Weiß einen Pfad,  
Wo so heiß die Sonne brennt  
Den ganzen Tag,  
Wo die weißen Birken stehn  
Am Regesrand,  
Unsre Kameraden gehn  
Durch Staub und Sand.  
Wie die im Heidesand,  
Gehn wir im ganzen Land.

Wer das Tal im Norden kennt,  
Weiß eine Au,  
Wo ein Lagerfeuer brennt,  
Zelte liegen grau,  
Wo die Kameraden stehn,  
Halten die Wacht,  
Und dort auf und nieder gehn  
Die ganze Nacht.  
Wie die am Meeresstrand,  
Stehn wir im ganzen Land.

Wer die Kameraden kennt,  
Weiß einen Spruch,  
Den man hoch im Norden nennt  
Und auch im Bruch.  
Flüstern ihn am Feuer leis,  
Wachen sich zu,  
Denen in der Sonne heiß  
Läßt er nicht Ruh:  
Schwertjungen sind bereit,  
Warten auf ihre Zeit.

Worte und Weise: Jochem Kluge

## Im Sturm

Kiefern ächzen im Wind.  
Aeste geborsten schon sind.  
Unsre Fahnen trohen voran.  
Regen peitscht das Gesicht.  
Noch das kümmert uns nicht.  
Und wir ziehen weiter die Bahn.  
Blitze zucken hernieder,  
Doch wir gehn unberührt.  
Donner growlt Echo wider,  
Aber die HJ. marschirt.

Herrliche Fäuste am Schaft,  
Halten die Fahne mit Kraft,  
Unsre Zeichen wetterzerfehrt.  
Spießer bleiben zu Haus,  
Jungen ziehen hinaus,  
Deutsche Jungen sturmwindgefehrt.  
Wir sollen Deutschland einst leiten.  
Jeder den Stolz in sich spürt.  
Fest durch der Völker Streiten.  
Darum die HJ. marschirt.

Kiefern ächzen im Wind.  
Aeste geborsten schon sind.  
Unsre Fahnen trohen voran.  
Regen und Sturm unsrer Fahrt,  
Schmieden zum Kampfe uns hart,  
Und wir ziehen weiter die Bahn.  
Wir wollen die Welt uns erringen.  
Hitler vorwärts uns führt.  
Deutschland, heb' deine Schwingen,  
Denn die HJ. marschirt.

Worte und Weise: Jochem Kluge  
Entstanden: Ende 1933

## Auf zur jagenden Fahrt

Himmelsstürmende Fahnen.  
Himmelsstürmender Mut.  
Vorwärtsdrängende Bahnen.  
Vorwärtsdrängendes Blut.  
Heut marschieren wir Jungen  
Siegverheißender Art.  
Heut wird einer bezwungen.  
Auf zu der jagenden Fahrt!  
Auf zur jagenden Fahrt!

Seht ihn drohend dort lauern!  
Seht den hodernden Troll!  
Zeige Wünsche, die lauern!  
Ihnen gilt unser Groll.  
Heut marschieren wir Jungen  
Siegverheißender Art.  
Heut wird einer bezwungen.  
Auf zu der jagenden Fahrt!  
Auf zur jagenden Fahrt!

Kerle kennen den einen.  
Kennen seine Gestalt.  
In uns will er erscheinen.  
Reißt ihn aus mit Gewalt!  
Heut marschieren wir Jungen  
Siegverheißender Art.  
Heut wird einer bezwungen.  
Auf zu der jagenden Fahrt!  
Auf zur jagenden Fahrt!

Worte und Weise: Jochem Kluge